

## **Judith Früh, Catalina Torres (Hg.): Bilder aus der Zeit dazwischen: Die Filme der HFF München, Band II (1980-1989)**

München: edition text + kritik 2013, 507 S., ISBN 3869162635, EUR 39,80

2011 erschien der erste Band (besprochen in MEDIENwissenschaft 1/2013) dieser auf vier Bände angelegten Edition, die sich jahrzehnteweise mit den Produktionen der 1967 gegründeten Münchner Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) beschäftigt. Im Jahr der ersten Publikation war noch ein jährliches Erscheinen der weiteren Bände angekündigt. Nun hat es drei Jahre gedauert bis der zweite Band vorliegt. Das überrascht nicht, ist die Forschung zu derartigen Institutionen doch besonders schwer, wenn – wie im ersten Band zu lesen war – es Anfang des neuen Jahrtausends in der HFF weder einen Archivar noch ein zentrales Verzeichnis aller Produktionen gab und eine zentrale Datenbank dort erst ab 2005 aufgebaut wurde. Wie sein Vorgänger dokumentiert auch der zweite Band die Filme des Berichtszeitraums, geordnet nach thematischen Gruppen: mit einer knappen Inhaltsangabe, den wichtigsten Angaben zum Stab, Hinweisen auf Festivalteilnahmen und Fernsehausstrahlungen sowie Erinnerungen der Filmemacher\_innen und gelegentlich zeitgenössischen Dokumenten. Vorangestellt sind den meisten der zehn Kapitel Gesprächsmontagen, in denen insgesamt 28 ehemalige Studierende einen Blick zurück werfen.

Hatte das erste Jahrzehnt der HFF mit Wim Wenders und Bernd Eichinger zumindest zwei Absol-

venten aufzuweisen, die internationale Berühmtheit erlangten, so bleibt das hier einem einzigen vorbehalten. In „Roland Emmerich... hat irre polarisiert“ (S.149) erinnert sich Nina Grosse an jenen Kommilitonen, der schon von Anfang an wusste, dass er nach Hollywood wollte. Sein Abschlussfilm *Das Arche Noah Prinzip* lief 1984 auf der Berlinale und wird im vorliegenden Band als „ein Meilenstein der Veränderung“ (S.258) gewürdigt – auf gleich 27 Seiten und aus mehreren Perspektiven.

Andere, darunter Sönke Wortmann und Rainer Kaufmann, trugen mit ihren Komödien zum Publikumserfolg des deutschen Films in den 1990er Jahren bei, während Franziska Buch, Caroline Link oder Nina Grosse zwischen persönlicheren und Auftragsarbeiten hin- und herpendelten. Wieder andere lieferten eindrucksvolle, auch international beachtete Beiträge zum Arthouse-Kino, wie Hans-Christian Schmid oder Philip Gröning. Nico Hofmann, Ulrich Limmer oder Jakob Claussen machten sich wiederum einen Namen als Produzenten. Überraschend wenige nicht-deutsche Studierende scheint es gegeben zu haben, der einzig wirklich bekannte Absolvent ist Mika Kaurismäki.

Vor allem in den Gesprächsmontagen wird auch die Zeit sichtbar, die sich dabei als weniger einheitlich als die Aufbruchstimmung im ersten Band

darstellt: Spiel- und Dokumentarfilm verlieren an Trennschärfe, die 1980er Jahre erscheinen als „ein ‚dunkles‘ und lähmendes Jahrzehnt“ (S.12), eine Professionalisierung wird angestrebt bei gleichzeitigem Erhalt des „Experimentierfelds“ (S.36). Oft ist von der kollegialen Zusammenarbeit die Rede; andererseits beklagen manche auch „ein latent feindseliges Klima von Konkurrenz und Hybris“ (S.53) in ihrem Kurs.

Der Band heißt zwar *Die Filme der HFF*, trotzdem hätten die Rahmenbedingungen, unter denen diese Filme entstanden, gern etwas genauer ausgeführt werden können, etwa durch Verweise auf Lehrpläne und Dozent\_innen. Festangestellte Lehrkräfte und solche, die hier Gastspiele gaben, kommen eher am Rande vor. Immerhin wird der Auftritt von Edward Dmytryk ausführlicher dokumentiert, das Aneinander- Vorbeireden, das zwischen ihm und den Studierenden vorherrschte, die von ihm erfahren wollten, was es mit seiner Rolle als zunächst Angeklagter und später ‚freundlicher Zeuge‘ vor dem McCarthy-Ausschuss auf sich

hatte. Von Regisseur László Benedek hingegen ist ein Brief dokumentiert, in dem er sich gegenüber dem Rektor Wolfgang Längsfeld kritisch, aber wohlwollend über seine Erfahrungen als Lehrbeauftragter für Regie und Schauspielführung äußert. Ein Hinweis auf den verdienstvollen HFF Guide (Lerch-Sumpf, Monika [Hg.]: *HFF-Guide: Hochschule für Fernsehen und Film München. Band 2: Kurse R bis Z und die Kurse 1994 bis 1998*. München: Dölling und Galitz, 2011), der biografische und filmografische Angaben zu allen Studierenden enthält, wäre an dieser Stelle nützlich gewesen.

Insgesamt ist dies aber eine erfreuliche Aufarbeitung der eigenen Geschichte, mit der die HFF ihren Erfolg in der Ausbildung von Talenten in Deutschland unterstreicht. Der Band ist als historische Dokumentation unverzichtbar für alle, die sich mit der HFF und ihren Filmen beschäftigen werden und darüber hinaus auch eine nützliche Quelle über den deutschen Film der 1980er Jahre.

*Frank Arnold (Berlin)*